

Tod des Schriftstellers Niklaus Meienberg

zz. Der bekannte Schweizer Schriftsteller und Journalist Niklaus Meienberg hat sich am Freitag morgen im Alter von 53 Jahren an seinem Wohnort in Zürich Oerlikon das Leben genommen. Wie der Pressesprecher der Stadtpolizei Zürich auf Anfrage bestätigte, wurden die Leiche Meienbergs sowie Schriftstücke, die über seine Suizidabsicht Auskunft geben, am Freitag nachmittag aufgefunden.

Der 1940 in St. Gallen geborene, ebenda und in der Klosterschule Disentis aufgewachsene Meienberg, der später in Freiburg, Zürich und Paris Geschichte studierte, hat als Autor gesellschaftskritischer (Enthüllungs-)Reportagen von starker Parteilichkeit in der schweizerischen Öffentlichkeit immer wieder engagierte oder gar erbittert geführte Debatten ausgelöst. Seit dem Erscheinen seiner «Reportagen aus der Schweiz» 1974 erhielt er wahlweise das Etikett eines «Enfant terrible», eines «Starschreibers des linken Journalismus» und eines «Rächers aller Verschupften». Stationen seines Schaffens bilden unter anderem weitere Sammlungen von Reportagen und Essays (zuletzt der eben erst erschienene Band «Zunder»), der Film «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.» (zusammen mit Richard Dindo), eine historische Arbeit über General Wille unter dem Titel «Die Welt als Wille und Wahn» sowie der Lyrikband «Geschichte der Liebe und des Liebäugelns». Immer wieder versuchte Meienberg das schweizerische «Establishment» zu dämonisieren, das er in der Wirtschaft, der Armee, der Politik und den Kirchen ortete. Die schöpferische Sprachgewalt und die abgründige Ironie, die Meienberg in seinen Arbeiten oft an den Tag legte, verschafften ihm auch literarische Anerkennung. Mit zugespitzter, oft auch verletzender Polemik fand er einerseits Beifall, stiess er andererseits immer häufiger auch auf Widerstand, nicht nur beim «Establishment», sondern zunehmend auch bei seinen ideologischen Weggefährten. - Eine Würdigung Meienbergs folgt.